

Die Stadt **H a r t h a** und deren **Parochie** *).

Obgleich in den schätzbaren Nachrichten der sächsischen Kirchen-Galerie (Abtheilung 11, Lieferung 24, S. 102) der Stadt **H a r t h a** und deren eingepfarrten Ortschaften bereits Erwähnung geschehen ist, so hat man sich doch von mehr als einer Seite an den Unterzeichneten, der nicht lange erst hiesiges Pfarramt verwaltet, gewendet, um wo möglich noch vollständigere Mittheilungen darüber zu erlangen. Nicht leicht ist es aber für den, der die Verhältnisse noch wenig kennt, und nicht so glücklich ist, einen reichen Archivschatz aufschließen zu können, der Wißbegierigen Verlangen zu befriedigen.

Der Name **H a r t h a**, auch oft **H a r t h a u** in Kirchenbüchern und Urkunden geschrieben, kommt in unserem Vaterlande als Ortsname etwa zehnmal vor. Ueber die Bedeutung desselben weiß man etwas nicht anzugeben — und der Ursprung der Stadt verliert sich in dichtes Dunkel. Als Stadt soll der Ort zuerst im Jahre 1407 unter dem Namen: die **H a r t** vorkommen, wie sie auch jetzt noch in der niederen Volkssprache heißt. Daß **H a r t h a** in diesem Jahrhundert als Stadt existirt hat, beweisen mehrere Urkunden aus diesem Zeitraume, wie denn namentlich auf dem im Jahre 1428 in Leipzig abgehaltenen Landtage auch die Stadt **H a r t h a** mit einberufen gewesen. Zwischen den Jahren 1382 bis 1407 erbaute — so berichtet man — der damals mächtige Ritter Dietrich von Bär, oder Beerwalde die Feste Kriebstein, und wurde so der Begründer einer sehr ansehnlichen Herrschaft, zu welcher Ehrenberg, Schreiberzhain, Waldheim und **H a r t h a** gehörten. Im Jahre 1512 ist dem Stadtrathe allhier „wegen seines löblichen Regiments und seit langer Zeit geleisteten treuen Dienste“ vom Herzog Georg das jetzige Stadtwappen verliehen worden. Die Originalurkunde über diese Verleihung befindet sich im hiesigen Rathsarchiv. Die in demselben befindlichen Handelsbücher und Gerichtsprotocelle gehen bis auf das Jahr 1525 zurück. Nach Inhalt dieser Documente hat schon vor dieser Zeit ein Stadtschreiber und Bürgermeister hier gewirkt. Als im Jahre 1588 den 5. Mai die Gebrüder Carlowiz auf Kriebstein — oder wie es in einer anderen Handschrift heißt, Hans von Haugwitz sowohl Waldheim als **H a r t h a** und die Dörfer Steina, Saalbach und Borwerk Pieschitz an Churfürst Christian I. abtraten, und diese Ortschaften dem Amtsbezirk Rochlitz einverleibt wurden, so ging die Obergerichtsbarkeit an das Amt Rochlitz über; es verblieb jedoch der Stadt **H a r t h a** die schon früher zuständig gewesene Gerichtsbarkeit. Der Sage nach soll **H a r t h a** in früherer Zeit weit größer gewesen sein als jetzt, was die alten Bewohner der Stadt mit Gründen zu unterstützen wissen. Die sogenannte Neustadt — durch welche die Chaussee von Leipzig nach Dresden geht und in welcher seit dem Jahre 1821 eine königliche Posthalterei sich befindet, bei der wöchentlich einige 50 Posten expedirt werden — besteht erst seit Anfang des 18ten Jahrhunderts, indem der damalige Accisinspector, Bürgermeister und Stadtschreiber Balthasar Hofmann ao. 1708 mit landesherrlicher Concession zuerst den Gasthof „zum goldnen Schwan“ dort erbaut hat. Die übrigen Häuser derselben sind später nach und nach auf Commun-Grund und Boden gebaut worden. Im Jahre 1636, den 17. März Mittags 12 Uhr brannten durch Verwahrlosung 21 Häuser sammt Pfarre, Schule, Rathhaus und Brauhäusern ab, wodurch die Kirche sehr beschädigt wurde. In derselben Zeit hatte **H a r t h a** viel durch schwedische Einquartierung zu leiden, da der General Pfuel mit seinem Regimente eine Zeit lang hier gelegen und die Stadt gebrandschatzt hat. Jedoch sind von demselben aus Mitleid zum Wiederaufbau der Pfarrwohnung der Stadt 50 Mfl. geschenkt worden. Den 3. December 1640 ziehen 3 Regimenter Bommerisch Volk, wie eine alte Nachricht sagt, hier ein und liegen zu **H a r t h a**. Auch verschonten die Kaiserlichen Soldaten unter Commando des General Tilly die Stadt nicht. Nach obiger Feuersbrunst ist **H a r t h a** oft wieder mit Bränden heimgesucht worden, besonders in neuerer Zeit. Den 25. Juli 1839 brannten Mittags gegen 1 Uhr am Markte 22 Häuser ab, wobei das Rathhaus mit beschädigt wurde, welches im Jahre 1841 von Grund aus neu aufgebaut worden ist. Am 8. August 1842 zerstörten die Flammen auf der Neustadt mit dem Gasthof „zum goldnen Schwan“ 14 Häuser,

und in der Nacht vom 15. zum 16. September gedachten Jahres daselbst 34 Häuser. Dadurch ist freilich den Bewohnern der neu aufgeführten Gebäude eine nicht kleine Schuld erwachsen; die Stadt hat jedoch an freundlichen Ansehen dadurch sehr gewonnen. Seit 1834 ist allhier die Städteordnung eingeführt. Die Verwaltung und Polizei wird von dem aus einem Bürgermeister — gegenwärtig dem Herrn Stadtrichter Advoc. Hugo Alexius Richter und 3 Rathmännern bestehenden Stadtrathe besorgt; das von dem Stadtrathe gesonderte Stadtgericht hat die freiwillige Gerichtsbarkeit über die Stadt und deren Flur auszuüben. — Die Zahl der Einwohner, darunter 214 Webermeister, beläuft sich gegenwärtig auf 1950 mit 240 Wohnhäusern. Das Areal ist zu 567 Acker 176 □ Ruthen berechnet; dazu 22342,75 Steuereinheiten. — Unter den hiesigen milden Stiftungen, über die mehr zu finden sein wird in dem verdienstlichen Werke des Appellationsrath Ucker mann und Dr. Diehsch, ist besonders das Hospital zu erwähnen. Einer Stiftungsurkunde zufolge vom Jahre 1549 hat Herr Georg von Carlowitz auf Kriebstein dem hiesigen Hospital 12 Scheffel Korn ausgesetzt, welche jährlich von dem Rittergute Schweikershain an das Stadthospital zu liefern sind. Das früher auf der Neustadt, unweit der Flemminger Grenze gestandene Hospitalgebäude ist seit dem 30jährigen Kriege eingegangen und nicht wieder aufgebaut worden. Jetzt gehört dem Hospital, dessen Verpflegte anderwärts untergebracht sind, noch ein Vermögen von etwas über 500 Thlr., deren Nutzungen den hiesigen Ortsarmen zu Gute gehen.

Die Kirche zu **H a r t h a** kommt schon im 11ten Jahrhundert vor und ist ohnstrittig eine der ältesten in der Umgegend. Die Sage geht, daß in dem dichten Urwalde an dem Fschopauufer bei Waldheim ein Eremit gewohnt und diese Kirche fleißig besucht habe. Bei seiner Rückkehr sei er gefragt worden, wohin er gehe? und er habe dann die Antwort gegeben: „Ich gehe nach meinem Walde heim“, woher Waldheim den Namen haben soll. Daß die Kirche einer recht frühen Zeit angehört, werden die bald inne, die das Innere derselben genauer in das Auge fassen. Und man kann es den Parochianen nicht verdenken, wenn sie, zwischen den so geschmackvollen, christliche Erbauung fördernden Kirchen von Waldheim und Gersdorf wohnend, fragen: Wann wird auch unsre Wohnung des Herrn Zebaoth lieblich werden? Der Thurm ist im Jahre 1702 gebaut und enthält 3 Glocken, deren erstere von 29 Ctr. Gewicht die Inschrift hat: Unter Gottes Segen umgegossen durch Martin Heinze in Leipzig, mense 14 Nov. 1745. Auf der 2ten Glocke von 12 Ctr. Gewicht liest man: Jacob König von Erfurt hat mich in Wittenberg gegossen .o. 1636. „Geht zu seinen Thoren ein mit Danken und zu seinen Vorhöfen mit Loben. Ps. 100, v. 4. Wache auf der du schleifest und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Ephes. V, vers XIV.“ Die 3te Glocke an Gewicht 6 Ctr. trägt die Umschrift: M. Johann Gottlieb Lucius, Insp. Noah Schade, Amtmann. Johann Friedr. Mörlin, Pas. Balthasar Hoffmann, Bürgermeister. Wenn mein Schall klingt: hört, betet, singt. Goh mich Johann Jacob Hoffmann von Hall MDCXCVI. Die erste und dritte dieser Glocken stimmen die reine Quinte E dur Kamerton; die zweite in Secunde Fis. Die Orgel ist 1825 von Böllner zu Wernsdorf in Chorton erbaut, hat 2 Claviaturen und 25 Register. Ihr Werth ist mit 1200 Thlr. veranschlagt.

Bei dieser Kirche wurden als Pastores angestellt: Timotheus von Ekersberg, römisch-katholischer Prior, ao. 1495, der 1538 gestorben ist. Er hatte einen Diaconus in Gersdorf mit Namen Krause. In der alten Leisniger Chronik heißt es: „Im Papstthume hatte die Kirche zu **H a r t h a**, gleichwie noch jetzt einen eignen Pfarrer, der, weil dazumal Gersdorf, so nun unter die Leisniger Inspection gehört, das Filial von **H a r t h a** war, einen Caplan daselbst zu halten pflegte“. Diesem Timotheus von Ekersberg folgte als erster lutherischer Past. Franz von Wildschütz, oder wie er in Herings Geschichte der Einführung der Reformation genannt wird: Steimesius aus Wildschütz. In der oben angeführten Schrift p. 109 wird berichtet: die Herzogin Elisabeth zu Rochlitz hatte zu Ostern 1538 einen evangelischen Prediger zu **H a r t h a** bei Waldheim in der Person von Steimesius aus Wildschütz angestellt. Nun gehören einige dahin eingepfarrte Dörfer unter die Zu-

*) Nachtrag zur Ephorie Waldheim.